

Bezugsgebühr:

Bierhälfte für Dresden bei täglich wechselnden Bezugung durch untere Post abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal ab Mk. 10 Pf. bis 8 Pf. durch auswärtige Kommissariate ab Mk. 10 Pf. bis 8 Pf. Bei ehemaliger Aufstellung durch die Post ab Mk. 10 Pf. ohne Befestigung im Ausland mit entsprechender Zulage. Postkarte aller Artikel u. Original-Mitschriften nur mit beschränkter Lieferung ab „Dresden-Rath.“ gültig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unverdächtig; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Gebührenabrechnung:
Mittwoch 1. Nr. 11 und Nr. 2006.

Verlag von Giepisch & Reichardt.

Zur Konfirmation: Konfirmanden-Ausgabe von Mk. 5,90 bis Mk. 40,-. Heinrich Esders

Konfirmanden-Paletots von Mk. 11,- bis Mk. 29,-.

Handsäume ■■■ Hüte ■■■ Krawatten.

Prager Strasse 2. Größtes Spezialhaus für Knaben-Bekleidung.

Mr. 109. Siegel: Neueste Drahtberichte, Nachrichten, Verband der Ärzte, Gewerbeverein, Gerichtsverhandlungen, Akademische

Mittwoch, 19. April 1905.

Neueste Drahtmeldungen vom 18. April.

Generalstabs-

Giebel. Die „A. A. R.“ melden aus Borodino, daß dort ein Dienstmädchen an Generalstabsrätte gestorben ist.

Augsburg. Seitens des Bezirksarztes wird in der Abend-Blatt erklärt, daß es sich bei dem gestern gemeldeten Erkrankungsfall in Dauertetten nicht um Generalstabsrätte handelt. Die Erkrankung war allerdings unter verdächtigen Verdächtigen erfolgt, die Sektion ergab aber Lungen-Entzündung.

Eisenbahneraufstand in Italien.

Rom. Deputiertenkammer. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Tonino, er und seine Freunde würden vor den Gesetzesvorschlägen betreffend die Besitztumshaltung der Eisenbahnen stimmen. Damit beobachteten sie nicht etwa, dem Ministerium das Vertrauen zu verlieren, sondern es glich sehr schwierig, um die Autorität des Staates zu stützen. Brunetti sprach sich für den Betrieb der Eisenbahnen aus. Terzi (Sozialist) wünschte längere Zeit unter gezierter Kritik des Hauses zu garantieren der Forderungen der Anständigen, deren Rechte verletzt wurden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten lebte hervor, daß alle Redner die Notwendigkeit anerkennen hätten, daß der Eisenbahnbetrieb vom Staat übernommen würde, und wenn auf die sehr beweisreichen Vorteile hin, die das Gesetz von 1902 den Angestellten der Bahnen gebracht habe. Die Angestellten der Eisenbahnen befürworteten nun mit Unrecht darüber, daß ihre beziehungen verändert würden. Wenn sie der Regierung keine Ungemachtheiten verursachen würden, würde es sicher leicht sein, ihre Wünsche in nächster Zukunft zu erfüllen. Neue Heizer zu werden den Dienst übernehmen. In der Nacht eingegangene Deputierten zustimmung haben die Jüngste in ganz Italien sowie den geringsten Zwischenfall verfehlt. Der Bürgermeister von Florenz hat eine Sammlung zu gunsten der Eisenbahnarbeiter eingeleitet, die er abgelehnt haben, die Arbeit einzustellen.

Hamburg. Der Kaiser hat den Wohlfahrts-Einrichtungen der Hamburg-Amerikanischen Pferdefahrt-Aktien-Gesellschaft eine Spende von 15.000 Mark als Zeichen seiner besonderen Anerkennung überwiesen.

Darmstadt. Prinz Heinrich von Preußen ist heute vormittag hier eingetroffen.

Röhrn. (Pr.-Tz.) In dem gestern gemeldeten Unfall auf den Direktor der Köln-Bonner Kreisbahn ist noch zu berichten, daß es sich um zwei 15jährige Buben handelt, die bereits ein Geständnis abgelegt und erklärt haben, daß sie einen Unfall auf Fahrtzeit des Eisenbahnunges bereits lange geplant haben. In ihrem Berufe werden verdeckte Wundverletzung erkannt. Der Direktor wurde durch den Schlag mittels eines schweren Instruments gegen die Stirn bewußtlos gemacht. 55 Pf. sowie die goldene Uhr fielen in die Hände der Räuber, die in der Nähe der Station Terendorf, als der Zug langsam fuhr, abwangen und sich alsbald nach dem Düsseldorfer Hofgarten beobachten, wo sie sich, im Gebüsch versteckt, anschickten, die Beute zu teilen, als Polizeibeamte auf sie zutreten und sie der Wache vorführten. Auswärts liefern Telegramme von dem Vorfall ein, worauf die Verhaftung beider erfolgte.

Paris. Die „Ligue de la Patrie Française“ hielt heute eine Generalversammlung ab, um sich von neuem zu

konstituieren und wählte zum Präsidenten den Senator Moret, zum Vizepräsidenten Admiral Biennais. Nachdem die beiden gewählten und General Mercier Reden gehalten hatten, in denen sie zum Kampf gegen den Internationalismus und die Fremdenreiche aufgerufen waren, wurde eine in diesem Sinne gehaltene Tagesordnung angenommen.

Lübeck. Der konservative Deputierte Baron Neisse hat dem Minister des Innern mitgeteilt, daß er über die Ereignisse, die sich gestern abgetragen haben, in Erfahrung bringen werde. Von den ultraokkulten und sozialistischen Blättern werden schwere Angriffe gegen das Vorzeichen des Militärs in Lübeck gerichtet. Die sozialistischen Blätter machen die sozialistische Gemeindewerwalung für die blutigen Folgen verantwortlich. Nach den letzten Nachrichten wurden bei den Unruhen mindestens drei Leute getötet; die Zahl der Verwundeten soll auf beiden Seiten beträchtlich sein.

London. Daily Express meldet: Der Kampf zwischen der Bremer Hammarby amphiathleten, der British India Steamship Company und der Britisch-Oriental-Line im Krieg verlor von England und Antwerpen nach Indien hat sich derartig zugekehrt, daß Frachten von englischen Häfen nach Kalkutta gegenwärtig zum Soh von 5 sh. pro Tonnen angenommen werden, während der frühere Soh 17½ bis 25 sh. betrug.

Konstantinopel. Hier ist nichts davon bekannt, daß der Oberstabschef von Kreis, Prinz Georg von Griechenland, seine Demission gegeben hätte.

Washington. Der Ausschluß des Senats für den zwölftenstaatlichen Handel ist zusammengetreten und wird heute vormittag die Verhandlungen über die beantragte Entzerrung der Eisenbahntarife beginnen.

Santiago de Chile. Durch eine gewaltige Feuerbrunst in Valparaíso sind 15 Häuserblocks zerstört worden, in denen sich mehrere Banken und das Rathaus befinden.

Tokio. Die Marinebehörden erklärten heute die Tsingtau-Straße als in der Verteidigungszone liegend. Der Verkehr unterliegt dort den üblichen Verhältnissen.

Östliches und Sachsisches.

Dresden, 18 April.

* Se. Majestät der König wohnte heute vormittag den Kouraige-Feierlichkeiten des dritten Bataillons des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 auf dem Garnison-Übungsschiff bei; mittags empfing er die Deputationsbesuch der königlichen Hofstaaten zu Potsdam.

* Fürst Wittgenstein-Verleburg, der im Continental-Hotel Wohnung genommen hatte, hat nach zweimonatlichem Aufenthalt Dresden wieder verlassen.

* Justizminister Dr. Otto wird Se. Majestät den König bei der Beisetzungsseremonie für den verstorbenen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Gutbrod vertreten.

* Unter Führung des Herrn Oberamtmasters Karing besichtigte Herr Justizminister Dr. Otto das neue Amtsgerichtsgebäude in Grünau. Das auf dem Käferplatz errichtete Gebäude soll im Laufe des Sommers bezogen werden. In Grünau besichtigte der Herr Minister unter Führung des Herrn Oberstaatsanwalts Rauch gleichfalls die Räume des Königlichen Amtsgerichts.

* Die Mitglieder des Reichsgerichts, der Reichskammergericht und der Rechtsanwaltschaft bei dem Reichsgericht veröffentlichten folgenden Nachruf: „Heute verließ die höchst ehrenwerte Person des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Carl Konrad Gutbrod. Als er am 1. November 1903 aus dem Reichsgerichtsamt, dem er seit einer langen Reihe von Jahren seine ungewöhnliche Arbeitskraft in verdientester und

erfolgreicher Weise gewidmet hatte, an die Spitze des Reichsgerichts berufen wurde, schenkte die Hofjungfrau berichtig, daß er dieser neuen großen Lebensaufgabe, an die er im Beize voller Manneskraft herantrat, durch eine lange Zeit hindurch erhalten bleiben werde. Diese Hofjungfrau hat sich nicht erfüllt. Gleichwohl hat schon die kurze Dauer vollauf genügt, um die Schwere des Verlustes aufs schmerzlichste empfinden zu lassen, den das Reichsgericht durch sein unerwartetes Entstehen erlitten hat. Die Liebe und Verehrung, die er sich durch seine wahrhaft vornehme Natur und seine aus dem Inneren kommende gleichmäßige Liebenswürdigkeit sehr bald erworben hat, war allgemein. Seinen reichen Schatz an praktischen Erfahrungen, seine hervorragende juristische Begabung, sein umfassendes Wissen hat er mit bewundernswerten Leistungen und selbstlosen Pflichterfüllung gereicht geworden ist. Aufs tiefe erschüttert, betrauen wir den sterbenden Vermögens des uns entzückten vorzellischen Mannes.“

* Eine seltsame Auszeichnung wurde gestern, wie bereits kurz erwähnt, zwei hiesigen hochverdienten Bürgern zu teil. Der Rat und die Stadtverordneten hatten unter dem 11. April beschlossen, den Herren Dr. theol. h. c. Graf Otto Bismarck v. Eichstädt und seinem Regierungsrat Professor Dr. Gustav Böhmer als äußeres Zeichen der dankbaren Anerkennung die goldene Ehrendenkmünze für Verdienste um die Stadt Dresden zu verleihen. Gestern mittag nahm überreichte ihnen eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Beutler, Stadtrat Löwen und Kammerat Scheide, Stadtverordnetenpräsident Böckeler und Hofstifteramt Wendisch, die Denkmünze in ihren Wohnungen. In den Diplomen wird darauf hingewiesen, daß beide Herren am 1. April 1905 das 25. Jahr ihrer Tätigkeit in dem Gemeinde-Ährenamt eines Arzneiprägers und Arzneiprägervereins-Obmanns vollendet und in dieser Zeit stets mit vorbildlichem Erfolg den ärmeren Bürgern in treuer Arbeit gedient haben. In dem Diplom für Herrn Grafen Bismarck wird hervorgehoben, daß er auch auf vielen anderen Gebieten der öffentlichen und privaten Wohlthatigkeit ehrenhafte Rätschläge vertritt, während der Herr Geheimrat Böhmer dessen bahnbrechendes Vorangehen auf den Gebieten der Polizeiwissenschaft, insbesondere der vorbeugenden Armen- und Kinderfürsorge, rühmend erwähnt wird.

* Die Betriebsseinnahmen bei den sächsischen Staatsbahnen haben auch im März 1905 ein günstiges Ergebnis geliefert, diesmal aber im Gegentrale zu den früheren Monaten haushälftig im Personenverkehr. Nach vorläufiger Schätzung wurden vereinbart: 3.281.500 M. im Personenverkehr (+ 108.370 M. gegen den gleichen Monat im Vorjahr), 2.148.200 M. im Güterverkehr (+ 7190 M.). 10.314.140 M. im ganzen (+ 115.560 M.). In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März wurden vereinbart: 8.629.300 M. im Personenverkehr (+ 88.010 M. = 27 M. auf 1 Kilometer Bahnlänge durchschnittlich gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr), 19.960.100 M. im Güterverkehr (+ 481.050 M. = 149 M. auf 1 Kilometer Bahnlänge). 28.589.400 M. im ganzen (+ 564.060 M. = 176 M. auf 1 Kilometer Bahnlänge).

* Die Straße XVI in Borsigstadt Plauen wird in Zukunft Goritzer Straße genannt.

* Ganzlich fand hier im „Bürger-Café“ eine Tagessession der Herstellerversammlung statt, welche von der Nation Dresden des Verbandes der Hersteller Deutschlands veranstaltet war, und zu der nahezu 200 Mitglieder und Nichtmitglieder des Verbandes aus dem Medizinalbezirk Dresden gesammelt hatten. Herr Dr. med. Hartmann Leipzig wies in seinem Berichte: „Aufgabe, Ziele und Erfolge des Verbandes der Hersteller Deutschlands“ auf die durch Überfüllung, Kurzschlusserium, Konkurrenzverhinderungs-Gesetze und Übermacht der Arantenfassen verschuldeten wirtschaftlichen Lage des örtlichen Standes hin. – Herr Dr. med. Ludwig Dresden

Kunst und Wissenschaft.

* Neidntheater. Die einzige Rolle, in der Josef Kainz diesesmal neu für Dresden ist, hat er gestern gespielt: einen Leon in Grillparzers „Woh' dem, der läugt!“. Sein Richard II. oder ein anderer der münden Prinzen des Briten wäre uns lieber gewesen; im allgemeinen wie im besonderen. Zunächst das Stück. Kainz hat, wie alle Leute hier unter Tage, eine heiße Liebe für Grillparzer. Man will an dem Toten gut machen, was man an dem Lebenden Völes getan, der jenen 6. März 1888, an dem im Burgtheater „Woh' dem, der läugt!“ mit Pauken und Trompeten durchfiel, nie ganz hat verwinden können. So kommt jetzt Grillparzer reicher denn je auf unseren Bühnen zu Worte. So kann neben seinen tragischen Helden dabei selbst der muntere Rückenjunge Leon beißlicher Aufnahme zähmen darf, ist sehr erfreulich, wenn auch das Spiel, das ihn zum Helden hat, mit seinem der großen Meisterwerke Grillparzer nichts wissen kann, wie denn der österreichische Schiller trotz alles Lobsingens als Dichter des Tragödien höher einzuschätzen ist, denn als Romancierdichter. Für einen eindeutlichen Erfolg fehlt es dem Stück vor allem an der stärker interessierenden Auseinandersetzung, deren historische Quelle auf das 15. Kapitel von der Gefangenshaft des Attilas in dem dritten Bande der „fränkischen Geschichte“ des Gregor von Tours zurückgeht. Man muß die Erzählung lateinisch in den Mon. Germ. hist. scriptores rer. Merov. I. (1885, p. 122), der verdeutlicht ist, W. von Giebelsreit in den „Gedächtnisschreibern der deutschen Vorzeit“ (VI. Jahrh., Bd. 4; 1878, p. 127) nachlesen, um zu verstehen, was Grillparzer geistiges Eigentum an der dramatischen Bewertung des alten Stoffs ist. In der theatralischen Wirkung ist das Aufspiel immer eine Gefahr! – fast ausschließlich auf den Gegenakten der führenden Charaktere angewiesen, da das kulturhistorische Element, die Bescheidenheit von fränkischer Zivilisation und österrheinischer, fast noch ungermanischer Barbarei, und seine Behandling durch den Dichter, das Publikum meist ziemlich fast läuft. Hieran kann selbst das Leben nichts ändern, mag auch gerade er zum Träger der feinsten Äuge ungeliebter Poetie, zum Sprachsprecher der tiefsten Gedanken der Dichtung werden. Für die Darstellung des inventiven Äußerungen kommt es vor allem darauf an, den Ton humoristischer Leichtigkeit überzeugend zu treffen. Das gelang Josef Kainz nicht immer völlig. Es geht ihm – von dieser Meinung kann mich auch sein Dichter nicht abbringen – wie Grillparzer: die tragische Geste liegt ihm

besser. Auch die Jugend und die Lustigkeit glaubt man Kainz nicht so recht. Er lacht wie ein heiterer Philosoph, nicht wie ein lustiger Junge, und keinen Alten weiß man es an, daß sie seinem Gehabe gehören. Der „holde Schein“ ist überhaupt nicht seine Stärke; dazu ist er als familiärer Persönlichkeit zu mächtig und eindrucksvoll. Darum wurde er gestern nur allmählich den Intentionen des Dichters gerecht und gab, ähnlich wie Wedekind, sein Bestes in den beiden letzten Akten, wo sich die Rolle des Leon höchst anspruchsvoll und einen stark melancholischen Einschlag erhält. Hier feierte seine Darstellungs- und noch mehr seine Sprechkunst erlebten Triumphe. Besonders die prachtvollen Traiden der Gelbstimme vor den Toren von Mexiko wußte er wieder ganz hinreichend zu steigen, obwohl er bei dem theoretischen Paradespiel im Jonglieren mit den Worten fast des Guten zu viel tat und den brauen Rückenjungen als selbstverständlichen Virtuos vielleicht zu sehr in eine gewisse bengelige Beliebtheit rückte. Das auch sonst an dieser Leistung ein meisterliches Rennen sprach, das gepaart mit einer liebend würdigen Graze, einem distierten Humor und einer erstaunlichen äußeren Beweglichkeit, durch allerhand glückliche Satzaten der eigenen Phantasie die Absichten des Dichtungslaufs zu steigern, ihr immer die stärksten Wirkungen an den Hörern abzuzwingen weiß, bedarf wohl keiner nochmaligen Erwähnung. Kein Wunder, daß unter solten Verhältnissen Kainz auch gestern zum Tag der Erfolgs und lärmisch applaudiert wurde. Ein guter Teil des Besuches darf das Ensemble des Residenztheaters für seine Bemühungen, mit dem Gaeste-Schritt zu halten, in jedem Falle beachten. Vornehmlich die Herren Götz (Graf Ratztal) und Wagner (Balonius) sind hier neben Al. Giebelsreit, die feillich nicht die Erinnerung an ihr glänzendes Original, die Obruta der Frau Bartsch, bannen konnte, mit Auszeichnung zu nennen. – Das Haus war wieder vollständig ausverkauft, die Stimmung für Kainz wie immer festlich begleitet.

w.

Ostenua.

Wenn ich der künstlerisch erhabenen Erinnerung an Emil v. d. Osten in Ihrem geschätzten Blatte ein paar Worte aus Eigenem hinzufügen darf, so will ich gewiß kein Werkspiel machen, indem ich sage: ein verhängnisvoller Zug im Leben Ostens war der Zug nach dem Westen. Er war ihm vererbt, und der Hang nach dem Dollar löste zunächst gar nicht mit; er sah nach Amerika wie Columbus, ohne es zu wollen, und zwar auf dem Wege eines Schiffbruchs, d. h. notabene nicht bei üblichen auf dem Heckende von Europa

am Spieltische oder sonstigen erlittenen Schiffbrüchen, sondern als bevorsteter Tod und Dekofigur der schwedischen Marine. Da übrigens ganz Amerika bereits entdeckt war, so entdeckte er dort etwas Anderes, nämlich sein Talent zum Schauspieler.

Die in Dresden gewiß noch bei diesen in guter Erinnerung stehende Otilie Genée, die damals in San Francisco ein lukratives deutsches Theater „managed“, hat das etwas große Kind aus der Taufe gehoben. Als Komödiantin durchsetzte Otilie bald die United States of America, und wenn's sein Engagement gab – stach der Gentleman an, hänselte sich zu schmunzen, hänselte an, hänselte bis zu zwölf Etagen und höher, das war auch etwas ab. Als „Smart Fellow“ kam er auf den Gedanken, sein Talent auch englisch spreken zu verwenden, und wenn das zunächst materiell ein Segen für ihn war, so legte es zugleich den Grund zu dem verhangnisvollen Zug, von dem ich oben gesprochen habe; die äußerlich scheinbare grobe Holzschnittmanner amerikanischer Spielweise und den abenteuerlichen Hang zum Theater-Mobbeleiter ist er nie wieder los geworden. In Dresden und Hannover, wo er anfangt den Zug auf deutsche Bühnen setzte, wußten sie davon an erzählen, aber auch von seinem Talent, namentlich in Hamburg, wo er von Pollini auf Gaffettatrommeln gezeigt wurde. Nachdem ihm Oscar Jastrow vollends ein Jagdtod „Unser Jäger“ auf den Leib niedergeschlagen hatte, ging der Prophet sogar an im Vaterland etwas zu gelten. Mit diesem verjüngten „Schlöger“ hatte er dann auch bei seinem Gastspiel am Dresdner Hoftheater einen durchschlagenden Erfolg.

Es ist jetzt gerade 25 Jahre her. Dies war in der Meisterschaft unserer jungen Bevölkerung Friedrich Detmier so plötzlich gestorben, daß Tausende, die es nicht fassen konnten, in das Treuerhaus an der Auguststraße trömmten; sie wüteten ihren jungen Tod dahingerafften Liebling auf der Bühne liegen sehen, um es zu glauben. An seinem Grabe wurde viel und schön gesprochen; um schönsten von Ludwig Barnabas, so schön, daß ein heiter böser Junge wegen gefürchteter Kollegie einem anderen ins Ohr geraut haben soll: „Der scheint ja auf Engagement zu frechen!“ Osten stand wahrscheinlich nicht unter den Leidtragenden, aber sicher ist, daß er bald nachher den Brestern stand, wo Detmier Triumphant gefeiert hatte und Maikowski von Abend zu Abend wachsend das Publikum in Erstaunen versetzte. Auf die Frage, wie das möglich war, gibt es nur die eine Antwort: weil in der Kunst immer die Natur am meisten geschöpft wird. Und Osten war durch

Anzeigen-Carif.

Entnahme von Anzeigen
bis mindestens 2 Uhr. Sonn- und
Festtag ab Mittwoch 10 Uhr. Die 1. polnische Gründungs-
zeitung (ca. 8 Silber) 20 Pf. Zu-
hören an der Universität Seite
25 Pf., die 2. polnische Seite auf Zeit-
zeit 20 Pf., als Einzelteil Seite
20 Pf. Ein Nummern nach Sonn-
und Feiertagen 1. polnische Gründungs-
zeitung 30 Pf., am Dienstag 40 Pf.
Zwei polnische Seiten auf Zeit-
zeit 20 Pf., als Einzelteil Seite
20 Pf. Ansichtskarte 10 Pf. Ansichtskarte
20 Pf. Zeitung 20 Pf. Zeitung 20 Pf.

Gebührenabrechnung:
Mittwoch 1. Nr. 11 und Nr. 2006.